

Ehepaar Kurtsiefer feiert eine außergewöhnliche Diamantene Hochzeit

von Gerd Streichardt und Martin Klein

8. November 1950. Die Lohmarer Volksschule blieb geschlossen. Lohmarer Bürger nahmen einen Tag Urlaub: Die Bevölkerung von Lohmar feierte die Diamantene Hochzeit (60 Jahre) von Katharina und Wilhelm Kurtsiefer aus dem Mühlenweg in Lohmar.

Für damalige Verhältnisse war es sehr außergewöhnlich, dass unter der Bevölkerung eine Diamantene Hochzeit gefeiert wurde. Durch Krankheiten und einer hohen Sterberate wurde die Bevölkerung nicht so alt, wie zu heutigen Zeiten. Auch raffte der Zweite Weltkrieg Soldaten und die zivile Bevölkerung dahin.



Wilhelm und Katharina Kurtsiefer vor dem bekränzten Haus. Oben ist noch die 60 mit Glühbirnen zu erkennen

Die Menschen in Lohmar hatten Nachholbedarf zum Feiern. Der Zweite Weltkrieg war gerade mal fünf Jahre zu Ende und es herrschte noch Not und Armut.

Der Kölner Erzbischof schickte am 16. Oktober 1950 folgendes Glückwunschsreiben:



„Wie mir mitgeteilt wird, dürfen Sie dank der Gnade Gottes am 8. November 1950 das Fest Ihrer diamantenen Hochzeit feiern. An diesem denkwürdigen Ereignis nehme auch ich als Ihr Oberhirte herzlichen Anteil und entbiete Ihnen innige Glück- und Segenswünsche. Mit Ihnen danke ich dem allgütigen Gott, dass er Sie, in treuer und liebender Ehegemeinschaft vereint, diesen Freudentag erleben lässt. Möge

Gottes Huld und Liebe, die 60 Jahre hindurch in sonnigen und trüben Tagen des Ehe- und Familienlebens Sie begleitete, auch in Zukunft Ihnen nahe sein und Ihnen vor allem Trost und Stärke sein in den Leiden und Beschwerden des Alters. Von ganzem Herzen wünsche ich Ihnen, daß der Abend Ihres Lebens an Gnaden reich gesegnet sei und daß der himmlische Vater Sie als seine getreuen Diener aufnehme in

Was war Hilich-Schießen?

Nach der Überlieferung von Hubert Pohl und Fritz Kurtsiefer

Der Hilich war in Lohmar ein Festakt des Junggesellenvereins. Vor dem Jubelpaar wurde ein Gedicht oder dergleichen vorgetragen, verbunden mit allen guten Wünschen für die Zukunft.

Das Jubelpaar oder auch Brautpaar wurde um Zahlung von einem Malter Weizen oder Wein (es konnte auch Bier oder Schnaps sein) gebeten.

Das eigentliche Schießen ging folgendermaßen:

Es wurden Milchkannen mit einem Inhalt von ca. 50 Ltr. mit Karbit und Wasser aufgefüllt. Die Kanne wurde schräg auf einen Baumstamm gelegt. Der Deckel wurde geschlossen und mit einer schweren Kette an der Kanne befestigt. Unten in den Boden war ein ca. 5 mm großes Loch gebohrt.

Durch die Kombination Wasser/Karbit entsteht ein Luft-Gasgemisch. Mit einer Lunte, bestehend aus einer Bohnenstange und einem mit Öl umwickeltem Lappen wurde das Gasgemisch entzündet. Mit einem fürchterlichen Knall hob der Deckel von der Milchkanne ab.

Ein nicht ungefährliches Spiel: Durch falsche Mischungen kam es zum Kannenkrepierer und es konnte passieren, dass Teile den Jungen um die Ohren flogen.

Dieser Brauch wurde bis Mitte der 60er Jahre beibehalten. Später wurde das System Milchkanne und Karbit/Wasser durch eine Kombination aus einem Stahlrohr, das mit Gas- und Sauerstoff gefüllt wurde, ersetzt. Die Zündung erfolgte mittels Autobatterie.

Dieses Böllerschießen wurde etwa 1965 durch die Behörden verboten und strafrechtlich verfolgt.

die ewige Heimat.

Gerne spende ich Ihnen und Ihren Angehörigen als Unterpfand meiner Wünsche den bischöflichen Segen.

*Joseph Kardinal Frings
Erzbischof von Köln“*

Wie sah Lohmar im Jahre 1950 aus?

Der Ort Lohmar hatte nach einer Zählung insgesamt 2.614 Einwohner. Zum Vergleich: Altenrath (früher zum Amt Lohmar gehörend) 1.214 Einwohner, Scheiderhöhe 1.001 und Halberg 861.

Viele Menschen aus Lohmar waren arbeitslos. Die, die Arbeit hatten, fuhren mit dem Rad nach Siegburg und Troisdorf oder gingen zu Fuß.

Als herstellende Betriebe wurden 1950 in Lohmar genannt:

- Armaturenfabrik Johann Fischer
- Fassindustrie Paul Pfennig
- Schreinerei Peter Kämpel
- Irmtraud Hesse, Regenbekleidung
- Bertius Bruno, Beleuchtungskörper sowie
- Hermann Stöcker, Blechwaren.

Die Landwirtschaftliche Nutzfläche betrug 1950 in Lohmar 186 ha Äcker und 174 ha Gärten, Wiesen und Obstplantagen 112 ha, Wald- und Ödland 938 ha.

1950 gab es schon wieder eine Vielzahl an Vereinen, wobei der Junggesellenverein mit einer großen Zahl an Mitgliedern besonders zu nennen ist. An Neugründungen von Vereinen in Lohmar 1950 wurden zwei Vereine genannt:

- Theatergruppe Lohmar sowie die
- Siedlungsgemeinschaft Lohmar.

Katharina Bohnrath wurde am 3. Juni 1866 geboren, Wilhelm Kurtsiefer am 16. August 1868 in Lohmar. Bei der Heirat in Lohmar waren beide 22 bzw. 24 Jahre alt. Aus der Ehe gingen 12 Kinder hervor, von denen drei Kinder bereits im ersten Lebensjahr starben. Sie wohnten im Haus Mühlenweg Nr. 40. Das Haus war bereits von seinen Eltern aus einer Scheune erbaut worden.

Marlene Samorey, geb. Krieger, eine Enkeltochter des Jubelpaares weiß zu berichten, dass ein Teil des Gebäudes im Mühlenweg durch eine Brandbombe 1940 in Brand geriet und die Goldhochzeit unter schwierigen Gegebenheiten gefeiert wurde.

Der Polterabend am Abend vor dem 8. November 1950 wurde vom Junggesellenverein, der Feuerwehr sowie der Nachbarschaft gestaltet. Ein Fackelzug vom früheren Marktplatz an der Mittelstraße (heute Rathausstraße) ging mit über 30 Mann zum Wohnhaus am Mühlenweg. Die heutige Frauengemeinschaft (damals Mütterverein) schmückte die Straße und sorgte für Speisen und Getränke.

Der Kirchen- und Kinderchor der kath. Pfarrgemeinde Lohmar unter der Leitung von Thomas Kappes gestaltete den Abend mit musikalischer Begleitung.

Der Junggesellenverein Lohmar war verantwortlich für das Hilich-Schießen (siehe Kasten). Man hatte vereinbart, dass nach dem Te Deum



*Fackelzug am Vorabend der Diamantenen Hochzeit.
In der Bildmitte steht Polizeimeister Ernst Penquitt*



*Das ganze Dorf war auf dem Weg zur Kirche.
Vorne spielte der Musikzug Höndgesberg aus Troisdorf*



*Das Paar fuhr mit der Kutsche zur Kirche.
Das Kind im Vordergrund ist Wolfgang Kurtstiefer. Im Hintergrund
links das Gebäude der Schreinerei Postertz, rechts das alte Küsterhaus*



Silberpaar, das grüne Paar und Goldpaar (von links nach rechts)

(Großer Gott wir loben Dich) mit dem Schießen begonnen werden sollte. Durch das Gasgemisch in Verbindung mit der Flamme entwickelte sich der erste Schuss und mit fürchterlichem Knall hörte der Chor auf zu singen.

Es lässt sich heute nicht mehr feststellen, wie lange der Polterabend gedauert hat. Hubert Pohl weiß aber zu berichten, dass einige Männer des Junggesellenvereins durchgetagt haben und mit dicken Köpfen am nächsten Tag zur Kirche kamen.

In den untersten Klassen der Lohmarer Volksschule wurde gefragt, ob Kleider aus der ersten Kommunion und Zylinder zu finden wären. Sechs Kinder aus einer Klasse fanden sich und gingen dem Jubelpaar voraus als das „grüne“ Brautpaar, das „silberne“ sowie das „goldene“ Brautpaar.

Silberpaar waren Annelie Schrupp geb. Schwarzrock und Klaus Borchert, grünes Paar waren die Kinder Ingrid Schmitt, geb. Ewen und Gerd Streichardt, Goldpaar waren Ursula Frielingsdorf geb. Schug und Manfred Dunkel.

Die Grundschule sowie die Kinder aus dem Kinderheim Lohmar-Höhe (heute abgerissen) bastelten Papierfahnen an eine Schnur. Diese reichte vom Haus des Jubelpaares im Mühlenweg durch die Bachstraße, Mittelstraße (heute Rathausstraße) und Hauptstraße bis in die Kirchstraße zur kath. Kirche.

Die Polizei unter Ernst Penquitt sperrte die Straßen ab. Es bildete sich eine Prozession von Priester, Kirchenchor, Feuerwehr, Junggesellenverein und allen Schulklassen. Das Jubelpaar selbst wurde von einer Kutsche abgeholt und zur

Kirche gebracht. Die Kutsche steuerte Johann Hönigesberg, genannt der Hännes und Josef Brungs, (die Kutsche stammte von Flüchtlingen aus dem Kreis Düren, die auf der Flucht vor der Kampflinie im Hürtgenwald in Richtung Osten flüchteten und die Kutsche in Lohmar zurückließen). Diese Kutsche konnte noch jahrelang der Junggesellenverein Lohmar nutzen und wurde zu Festlichkeiten in anderen Orten samt Kutscher ausgeliehen. Sie wurde auch eingesetzt bei Beerdigungen zum Totentransport vom Sterbehause zum Friedhof.

Die Kirche war brechend voll. Zwei Priester aus Lohmar (Pfr. Offergeld und Klp. Ley) sowie Pfarrer Hermann Richartz aus Altenrath zelebrierten die Messe.

Anschließend feierte eine große Anzahl Gäste mit dem Jubelpaar. Das Mittagessen wurde im Saal Olligschläger (Hauptstr/Ecke Kirchstraße) eingenommen. Anschließend ging man auf die andere Straßenseite und genoss Kaffee und Kuchen im Saal Schnitzler (Abriß im April 2007) in der ersten Etage. Das Abendessen wurde eingenommen im Jägerhof Lohmar (Schwamborn).

Noch Jahre danach wurde in der Bevölkerung von Lohmar über dieses große Ereignis gesprochen. Traurig war nur, dass drei Wochen nach dieser Feier Wilhelm Kurtsiefer am 1. Dezember 1950 im Alter von 88 Jahren verstarb. Seine Frau überlebte ihn noch vier Jahre und starb am 2. August 1954.

Wie schwer die Zeit war, zeigen auch die Geburts- und Sterbedaten der aus dieser Ehe hervorgegangenen 12 Kinder. Drei Kinder starben noch vor ihrem 2. Geburtstag. Ein Sohn ist im I. Weltkrieg gefallen. Der letzte direkte Nachkomme verstarb am 20. Juni 1989.

Quellen:

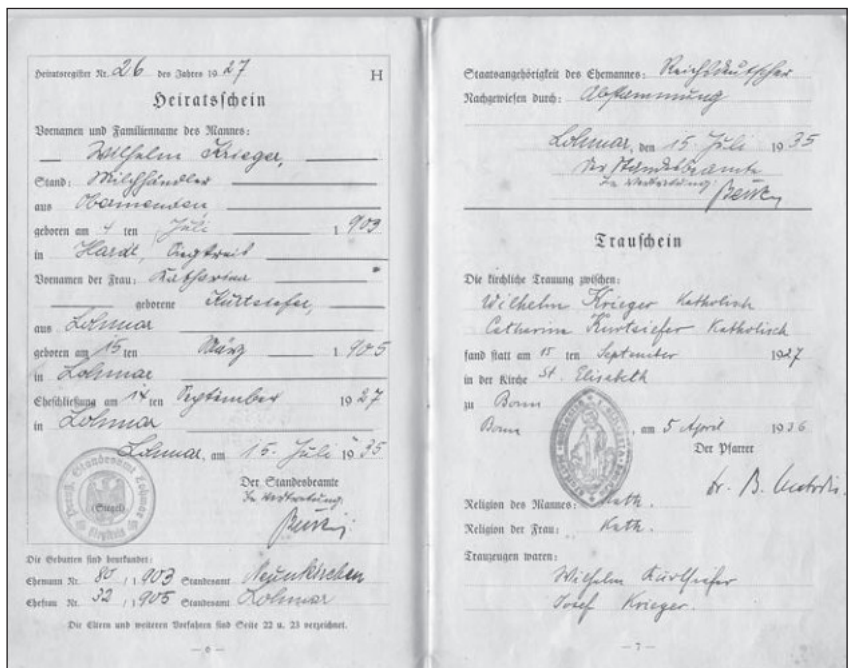
- Stadtarchiv Lohmar
- Peter Kemmerich: Meine Heimatgeschichte
- Hans Dieter Heimig: Heft HGV Nr.18, Seite 23, Pos.10 sowie
- Mündliche Überlieferungen von Marlene Samorey und Hubert Pohl

Bildnachweise:

Fotoalbum der Familie Kurtsiefer



Von links: Herrmann Richartz, Pfarrer Offergeld und Kaplan Ley



Famienstammbuch von 1950



Im Hintergrund ist das Haus der Familie Kurtsiefer zu sehen. Die Ansicht ist von der Buchbitze in Richtung Mühlenweg. Die Brücke führt über den Auelsbach